Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 205. Dienstag, den 3 September 1889.

Die staatlichen Erhebungen

über die Lage der Bergarbeiter, welche zur Zeit in den Kohlenrevieren auf persönliche Anordnung des Kaisers stattfinden, haben verschiedentlich zu falschen Vorstellungen Anlaß gegeben, bei den Zechenverwaltungen sowohl, wie bei den Arbeitern. Es ergiebt sich das aus verschiedenen Aeußerungen, welche aus den Kohlenbezirken vorliegen. Zunächst muß zugegeben werden, daß kein Geschäftsmann gern über intime Einzelheiten seines Betriebes Auskunft giebt; er kann dazu überhaupt nicht gezwungen werden. Hierum handelt es sich bei den Erhebungen auch nicht, sondern nur darum, festzustellen, ob in den Verhältnissen der Arbeiter sich Zustände herausgebildet haben, welche den Betrieb zu einem besonders gefährlichen gestalten; oder aber, ob zu viel verlangt wird, so daß sich hieraus eine Unzufriedenheit ergiebt, welche den ganzen Kohlenbergbau stören kann. Sich um das Wohl und Wehe seiner Bürger zu bekümmern, hat der Staat die Pflicht, und genaue Kenntniß der obwaltenden Verhältnisse kann erst zu gesetzgeberischen Vorschlägen führen. Auf der anderen Seite aber ist ein ungehemmter Kohlenbergbau eine solche für das allgemeine Wohl hochwichtige Sache, daß auch hier die Aufseherpflicht und das Aufseherrecht der staatlichen Behörden nicht geleugnet werden kann. Den Bergverwaltungen wird auch aus einer gründlichen Klarstellung der Verhältnisse nicht ein Nachtheil sondern ein Vortheil erwachsen. Steht Alles befriedigend, so wird doch der besonnene Theil der Bergleute dies einsehen und die Gefahr neuer, schwerer Streiks wird sich erheblich vermindern. Auf der anderen Seite dürfen aber die Arbeiter nicht annehmen, daß diese Erhebungen eine Aufforderung an sie sind mit immer erneuten und weitergehenden Ansprüchen hervorzutreten. An den alten Wahlspruch des Hauses Kaiser Wilhelm's mögen sie hierbei denken: „Jedem das Seine!“ Kaiser Wilhelm II. hat s. Z. den Bergdeputationen sehr offen die Wahrheit gesagt und betont, daß Jedem sein Recht werden sollte; das Recht wird aber ins Unrecht verkehrt, wenn maßlose Forderungen aufgestellt werden. Für solche wird auch die allgemeine Sympathie nie zu gewinnen sein, und diese ist aber sehr werthvoll.

Die Berichte aus den verschiedenen Bergrevieren lassen keinen Zweifel, daß ein erheblicher Theil der Bergleute durchaus noch nicht ganz beruhigt ist, daß man sich mit allerlei Plänen trägt, auf deren Verwirklichung nie zu rechnen ist. Erfreulicherweise ist es dem Zureden der besonnenen Elemente gelungen, alle übereilten Schritte zu verhindern, und die Veröffentlichung der Ergebnisse der staatlichen Erhebungen abzuwarten. Wo es den Bergleuten jetzt an genügendem Schutz fehlen sollte, wird ihnen dieser ganz sicher zu Theil werden; aber nie werden solche Forderungen bewilligt werden, welche darauf hinaus laufen, den Zechenverwaltungen Arbeitslöhne und Arbeitsart zu dictiren. Die gewaltige Macht, welche die Arbeiter in ihrem Vereinigungsrecht besitzen, hat sich bei dem riesigen Frühjahrsstreik zur Genüge gezeigt; es ist nicht von Nöthen diese Schutzwaffe in eine Angriffswaffe umzuwandeln. Alle Welt weiß, wie schwer die Bergarbeit ist, wie mühsam der Verdienst im Verhältniß zu anderen Gewerben, wie lebensgefährlich die ganze Thätigkeit. Darum hatten die Leute, als sie auftraten, allgemeine Sympathien für sich; auch Kaiser Wilhelm sagte bekanntlich, daß die Deputation aus Westfalen einen vortrefflichen Eindruck auf ihn gemacht habe. Nicht allein durch ihre eigene Kraft, sondern zum erheblichen Theil auch in Folge der allgemeinen Kundgebung zu ihren Gunsten, haben die Arbeiter einen Erfolg errungen, der ihnen schätzenswerthe Besserungen gebracht hat. Eine alte Lehre ist nun, daß der Sieger nicht übermüthig werden soll, sonst wendet sich das launische Glück von ihm ab. Das gilt eben so sehr vom wirklichen Kriegsschauplatze, wie vom wirthschaftlichen Kampfplatze. Die Bergleute haben Manches gewonnen; beim zu viel gewinnen wollen, können sie aber auch sehr viel verlieren.

Tagesschau.

Wie der „Post“ mitgetheilt wird, steht der Rücktritt des Finanzministers von Scholz zum October bestimmt bevor. Derselbe weilt auf seiner Besitzung bei Constanz und kehrt vorläufig nicht nach Berlin zurück. Ueber einen Nachfolger ist bisher nicht verhandelt worden. — Der „Hamb. C.“ bringt über den Finanzminister folgende interressante Zeilen: „Der Rücktritt des Finanzministers von Scholz ist, wenn auch nicht grundsätzlich, so doch thatsächlich gleichbedeutend mit dem vorläufigen Verzicht auf die in der Thronrede vom Januar 1889 angekündigte Reform der directen Steuern in Preußen. Unter diesen Umständen darf man darauf gespannt sein, wer die Erbschaft des bisherigen Finanzministers antreten wird.“ Als Candidat für diesen Posten wird auch der bekannte Centrums-Abgeordnete von Hüne genannt. Derselbe erhielt im Frühjahr bekanntlich vom Kaiser persönlich einen hohen Orden.

Im October wird in Brüssel bekanntlich ein Congreß zur Bekämpfung der Sclaverei in Afrika stattfinden. Die allgemeinen Einladungen zu demselben sind jetzt ergangen. Man denkt sich die Sache so, daß die zu fassenden Beschlüsse eine Ergänzung zur berliner Afrikaacte bilden sollen.

Es ist angemessen, heute, wo die Auseinandersetzungen über die Stärke der Armeen von Neuem begonnen haben, an die Rede zu erinnern, welche Fürst Bismarck im vorigen Jahre am 6 Februar 1888, bei der Berathung der großen Wehrvorlage hielt. Er sagte damals: „Wir haben die Möglichkeit, stärker zu sein, als irgend eine Nation von gleicher Kopfstärke in der Welt. Es wird unsere Mitbürger beruhigen, daß wir an jeder unserer Grenzen eine Million guter Soldaten in Defensive haben. Wir können dabei Reserven von einer halben Million und höher, auch von einer ganzen Million, im Hinterlande behalten und nach Bedürfniß vorschieben. Man hat mir gesagt, das wird nur die Folge haben, daß die anderen auch noch höher steigen. Das können sie nicht. (Bravo und Heiterkeit.) Die Ziffern haben sie längst erreicht, aber in der Qualität können sie es uns nicht nachmachen. (Sehr richtig.) Wenn andere Armeen gleiche Truppenmassen, wie wir sie hiermit zu schaffen beabsichtigen, mit Officieren und Unterofficieren besetzen sollen, so werden sie unter Umständen genöthigt sein, Officiere zu ernennen, denen es nicht gelingen wird, eine Compagnie durch ein enges Thor hinauszuführen. (Heiterkeit.) Das Maaß von Leistung, welches überhaupt bei uns an Cameradschaft und Ehrgefühl aus dem Offizier herausgedrückt wird, das kann ja kein Reglement und keine Anordnung der Welt im Auslande aus dem Officierstande herausdrücken. Darin sind wir Jedermann überlegen und deshalb können sie es uns nicht nachmachen. (Bravo!) Ich bin also darüber ohne Sorge.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Freitag Nachmittag die Kunstausstellung im Academie-Gebäude in Berlin, begaben sich dann nach dem Charlottenburger Stadtschlosse und traten von dort aus mit dem Dampfer „Alexandra“ die Rückfahrt nach Potsdam an. Am Sonnabend ritt der Kaiser längere Zeit spazieren und conferirte mit dem Grafen Waldersee. Am Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst und unternahmen Nachmittags mit dem Prinzen und Prinzessin Friedrich Leopold einen Ausflug. Heute am Sedantage reist der Kaiser zu den Manövern des Gardecorps, welchen er bis Dienstag Abend beiwohnen wird. Für Mittwoch soll angeblich der Besuch des russischen Kaisers in Berlin angekündigt sein. Ob dem so ist, muß dahingestellt bleiben. — Aus Potsdam wird noch mitgetheilt, daß die Abreise des Kaisers in das Manöver-Terrain des Gardecorps Montag früh 6 Uhr über Frankfurt und Guben nach Jeßnitz erfolgt, wo die Ankunft um 8 Uhr Vormittags erwartet wird. Der Kaiser wird den Uebungen bis zum Abend beiwohnen und dann nach Potsdam direct zurückkehren.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird in Hannover unseren Kaiser begrüßen und dann mit demselben den großen Manövern beiwohnen.

Die Kaiserin Friedrich wird zum 7. September, dem Geburtstage der Königin von Dänemark, mit ihren Töchtern in Copenhagen eintreffen. Der dänische Kriegsdampfer „Daneborg“ soll die fürstlichen Gäste aus Warnemünde abholen.

Aus Nizza wird gemeldet, daß der Besitzer des dortigen Splendide-Hotels ankündigt, der König Carl von Württemberg werde den nächsten Winter nicht, wie sonst stets, in Nizza zubringen, weshalb sein Hotel wieder zur Verfügung der Reisenden stehe. Diesem Entschlusse des Königs wird von mehreren Journalen ohne jeden Grund eine allarmirende Bedeutung zugeschrieben.

Der Chef der Marine-Station der Ostsee; Vice-Admiral Knorr, wird am 4. September den für eine mehrjährige Reise ins Ausland bestimmten Kreuzer „Sperber“ auf Lenkbarkeit inspiciren. Am 4. und 5. September findet die diesjährige Hauptfestungskriegsübung statt.

Die überseeische Auswanderung aus Deutschland betrug im Juli 6239 und von Anfang Januar bis Ende Juli 1889 57 235 Personen. Gegen die letzten Jahre bedeuten diese Ziffern eine Abnahme der Auswanderung um mehrere tausend Köpfe.

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

(17. Fortsetzung.)

Ihre Augen leuchteten, als sie das Schriftstück in Empfang nahm.

„Tausend Dank, lieber Baron,“ sprach sie mit schauspielerischer Rührung. „Tausend Dank. Ich gehe noch heute Mylord, und lasse Ihnen meinen Segen zurück.“

Und ihren Worten die bezeichnende Geste folgen lassend, verließ sie lachend das Gemach, den Baron in einer schwer zu beschreibenden Stimmung allein lassend.

Als der Abend hereinbrach, stand bereits der Wagen, welcher Madame von Waldau nach der nächsten Bahnstation bringen sollte vor dem Schlosse.

Ein letzter, tragischer Abschied von dem Baron und seiner Tochter und die Intrigantin hatte den Wagen bestiegen und derselbe setzte sich in Bewegung.

Während der Wagen rasch durch die Allee des Parkes dahinfuhr, blickte Madame von Waldau träumerisch nach dem Schlosse zurück.

„Eine schöne, glänzende Erbschaft!“ sprach sie. „Viel zu schön, um der Tochter ihrer Mutter anheim zu fallen. Ah, meine schöne Manuela. Dein Himmel ist jetzt wolkenlos, aber Du magst Dich hüten! Was heute geschehen, das ist Dein Werk und ich werde es Dir nicht vergessen, nicht in alle Ewigkeit!“

Die Kunde von der plötzlichen Abreise Madame von Waldau's traf Sir Emil gleich einem harten Schlag.

Eben so plötzlich und geheimnißvoll, wie sie gekommen, war sie auch wieder verschwunden. Wie stand diese plötzliche Abreise mit all ihren mystischen Prophezeiungen im Einklang?

Manuela's Hochzeitstag war angesetzt; man hatte die Einladungen zu dem Feste bereits ergehen lassen; Nichts schien dem Glücke des jungen Mädchens hindernd in den Weg zu treten und Sir Emil mußte seinen gerechten Zorn bemeistern, seinen Rachedurst bezähmen.

Madame von Waldau war verschwunden, und mit ihr versanken all seine Hoffnungen in ein Nichts.

Eines Abends saß Sir Emil in mürrischster Stimmung in seinem Studirzimmer der Wohnung, welche er in dem, dem Schloß Rosegg nächstgelegenen Flecken inne hatte.

Es fehlte nurmehr eine Woche bis zum festgesetzten Hochzeitstag Manuela's und mit steigender Bitterkeit sah er Tag für Tag dahingehen und das gefürchtete Ziel näher und näher heranrücken.

„Hole der Teufel diese Madame von Waldau!“ murmelte er ingrimmig vor sich hin. „Wenn sie irgend Etwas gewußt hat, weshalb sprach sie es dann nicht aus?“

Ein Pochen an die Thür ließ ihn zusammenfahren.

„Herein!“ rief er unwillig und fügte in der Meinung, es sei die Dienerin, welche gekommen war, mißmuthig hinzu: „Es ist fürwahr Zeit, daß Sie sich blicken lassen!“

Anstatt der Erwarteten aber war eine dicht verschleierte Frauengestalt eingetreten, und er blickte befremdet auf dieselbe.

Wer mochte das sein?

Sie schloß die Thür, drehte den Schlüssel um und trat erst dann dicht an ihn heran.

„Es ist kalt draußen und ich bin den ganzen Weg von der Bahnstation bis hierher zu Fuß gegangen! Rasch, geben Sie mir einen Schluck Wein!“

Diese Stimme!

Mit einem Ausruf der Ueberraschung fuhr er von seinem Sitze empor.

„Sie sind — Sie sind —“ stammelte er in steigender Verwirrung.

„Madame von Waldau, wie Sie sehen!“ lautete die spöttische Entgegnung, während sie den Schleier zurückschlug. „Ja, sehen Sie mich nur überrascht an! Ich bin es wirklich, — ich, die den ganzen weiten Weg von London hierher nicht scheute, um Sie zu sehen und mein Ihnen gegebenes Wort einzulösen. Ein Versprechen soll heilig gehalten werden und ich habe Ihnen versprochen, daß Sie Rache sollen üben können. Ich bin gekommen, um Ihnen das Geheimniß mitzutheilen, welches für Sie, wie für mich Glanz und Reichthum in sich birgt, das Geheimniß Lord Rosegg's, des Vaters Manuela's.

Mit einem leisen Aufschrei ergriff Sir Emil die Hand der Sprecherin.

„Ist das Ihr Ernst? Sie kennen in Wahrheit ein Geheimniß Lord Rosegg's und Sie wollen in der That mir dasselbe mittheilen?“

„Ja, ja! Geben Sie mein Handgelenk frei, Sie thun mir weh! Seien Sie lieber so höflich, mir ein Glas Wein zu reichen!“

In zitternder Aufregung gehorchte er und triumphirend sah sie ihm zu, indem sie sich dem offenen Camin gegenüber niederließ.

Seine Hand bebte, als er ihr das gefüllte Glas reichte, und langsam trank sie den Wein, während ihr Gegenüber sichtliche Tantalusqualen erduldete.

„Sind Sie gewiß, das wir vor Horchern gesichert sind, mein Freund?“ fragte sie, nachdem sie das Glas geleert. „Andere brauchen nicht zu hören, was ich ausschließlich Ihnen mitzutheilen habe!“

„Es kann uns hier kein Horcher belauschen!“ erwiederte er.

Sie entnahm ihrer Börse ein Blatt Papier. Es war das schriftliche Versprechen, das Sir Emil ihr gegeben.

„Sie erkennen dieses Schriftstück und wissen, daß Sie sich durch dasselbe in meinen Händen befinden?“

„Vollkommen! Doch um des Himmels willen, lassen Sie mich nicht länger in dieser peinigenden Ungewißheit!“

Sie faltete das Papier zusammen und verbarg es sorgfältig, wobei ein durchbohrender Blick den Mann, der vor ihr stand, traf.

„Ehe ich beginne,“ hob sie an, „muß ich ein Versprechen von Ihnen haben! Was immer ich Ihnen auch mittheile, Sie dürfen nicht davon sprechen, zu Keinem, es sei, wer es wolle, ehe ich es Ihnen freistelle. Blicken Sie nicht so erschreckt drein! Ihre Prüfungszeit wird nicht von zu langer Dauer sein. Nur bis zu Lady Manuela's Hochzeitstag verlange ich ihr Stillschweigen!“

„Bis zu Manuela's Hochzeitstag? Es sei! Reden Sie!“

Der Sultan von Zanzibar hat eine Concession unterzeichnet, in welcher an die britisch-ostafrikanische Gesellschaft die Inseln Lamu und Benagir und die Küste nördlich von Kipiani mit Kismayu, Barawa, Marka, Makdischuh und Mruti abgetreten werden. Gegen diese Abtretung wird ganz sicher von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft Widerspruch erhoben, denn für dieselbe hat der später in Kismayu ermordete Dr. Jühlke dies Gebiet erworben. Es gehört also bereits der deutschen Gesellschaft und kann nicht mehr an Jemand anders abgetreten werden.

Parlamentarisches.

Daß dem Reichstage in seiner nächsten Session eine Militärvorlage zugehen wird, wird von verschiedenen Seiten heute gemeldet. Ueber den Inhalt des Entwurfes gehen die Ansichten aber sehr weit auseinander. Nach der einen Lesart handelt es sich um ein großartiges neues Wehrgesetz, das schon im Princip seit Anfang dieses Jahres feststeht. Kriegsminister Bronsart von Schellendorf soll s. Z. dieser Vorlage wegen zurückgetreten sein. Nach einer anderen Version hanelt es sich nur um die schon währeud der letzten Reichstagssession besprochene Absicht, thatsächlich vorhandene Ungleichheiten in den Formationen der Regimenter, Brigaden und Divisionen der verschiedenen Armeecorps zu beseitigen.

Ausland.

Frankreich. Die Boulangisten und ihre Alliirten haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, Boulanger zu bewegen, daß er einige Tage vor der allgemeinen Wahl nach Paris kommen und sich dem Senatsgerichtshofe stellen möge, wodurch das ganze Verfahren hinfällig und Boulanger wählbar zur Kammer würde. Allgemein wird angenommen, daß der General einen großen Einfluß dadurch auf den günstigen Ausfall der Wahlen ausüben könnte, welcher sonst ernstlich bedroht erscheint. Bis jetzt hat Boulanger aber allen Aufforderungen widerstanden, was beweist, daß er selbst kein großes Vertrauen auf den Wahlsieg der Gegner der Republik hat. — Nach Boulanger kommt der Graf von Paris, das Haupt der Orleans, mit einem Wahlmanifest an die französische Nation, welches bei seinen Anhängern einen Sturm des Entzückens hervorruft, die Republikaner indessen recht gleichgiltig läßt. Am bemerkenswerthesten ist noch, daß er den Monarchisten indirect die Unterstützung Boulanger's anempfiehlt. — Der Wahlkampf nimmt allenthalben große Heftigkeit an, die Parteien bekämpfen sich mit äußerster Erbitterung. Marquis Mac Mahon, der Sohn des Marschalls, hat eine bonapartistische Candidatur im Wahlbezirk Autun angenommen.

Großbritannien. Zwischen den streikenden Dockarbeitern und den Verwaltungen haben in den letzten Tagen unter Mitwirkung hochstehender Personen erneute und ernstliche Einigungsverhandlungen stattgefunden. Auch hier macht sich unter den Arbeitern eine radicale Richtung bemerkbar, die alle Versicherungsversuche schroff abweist; man hofft indessen, daß heute Montag ziemlich allgemein die Wiederaufnahme der Thätigkeit erfolgen wird. — Das englische Parlament ist am Freitag vertagt In der Thronrede wird vor allen Dingen der guten Beziehungen zu allen europäischen Mächten gedacht und die feste Zuversicht auf die weitere ungestörte Fortdauer des Friedens ausgesprochen. — Die großen Flottenmanöver haben ihren Abschluß gefunden. Von den Vorgängen der letzten Tage ist hervorzuheben, daß der Kreuzer „Mercury“ in Folge eines Mißverständnisses an der irischen Küste auf das gleich ihm selber, dem Vertheidigungsgeschwader angehörige Kanonenboot „Spider“ und einige Torpedoboote feuerte. Das Feuer war so stark, daß im wirklichen Kriege das Kanonenboot jedenfalls in den Grund gesunken wäre. Zu einer Seeschlacht ist es nicht gekommen. Der Angreifer hat eine Reihe von Hafenplätzen bombardirt und gebrandschatzt und rühmt sich, daß seine Kreuzer der britischen Handelsflotte großen Schaden zugefügt hätten.

Italien. Die allgemeine Gährung, welche sich im ganzen Lande ob des drohenden Kraches einiger großen Banken zeigte, haben die Regierung denn doch veranlaßt, die äußerste Energie aufzubieten, um einen Riesen-Bankerott vorzubeugen. Es ist gelungen, den gefährdeten Geld-Instituten so viele Mittel zuzuwenden, daß sie wenigstens die dringendsten Forderungen begleichen können. Immerhin sind diverse Millionen verloren. — Aus Abessynien ist in Rom die Nachricht eingegangen, daß im ganzen Lande unbedingte Ruhe herrsche. König Menelik von Schoa wird sich Ende September als Negus von Abessynien krönen und vom Bischofe Mattheos feierlich salben lassen.

Oesterreich-Ungarn. Der Fürst von Montenegro hat auf der Rückreise von Petersburg in sein Land Wien passirt. In der österreichischen Hauptstadt begegnete man dem einzigen Freunde des Zaren mit vieler Aufmerksamkeit. — Fürst Alexander Battenberg will in Graz lediglich als Privatmann leben. Er denkt, wie er selbst mitgetheilt hat, nicht daran in die österreichische Armee einzutreten. — In Folge heftigen Regenwetters ist der Pruth ausgetreten und hat den nördlichen und nordöstlichen Theil der Stadt Czernowiz überschwemmt. Auch der Czeremosz- und Luczawa-Fluß sind ausgetreten und haben vielen Schaden angerichtet

Schweiz. Der Graveur Albert Nicolet in Chaux de Fonds welcher sich als Verfasser des in der letzten Zeit verbreiteten berüchtigten Anarchisten-Manifestes bekannt hat, ist verhaftet worden. — Die Untersuchung über das Manöver von Seebach, bei welchem der Unteroffizier Huber erschossen wurde, ist resultatlos verlaufen. Zwei Soldaten, die scharfe Patronen bei sich hatten, aber der Thäterschaft nicht überwiesen sind, erhielten 30 Tage strengen Arrest.

Türkei. Nach athener Depeschen erließ der türkische Generalgouverneur von Creta eine Proclamation an alle Bewohner der Insel, worin er sagt, in Folge der sehr großen Aufregung und der bitteren Feindseligkeit zwischen Muselmännern und Christen erhielten die türkischen Truppen Befehl, nach den Districten, weiche unter dem letzten Aufstande gelitten, zu marschiren, um die Ruhe wieder herzustellen und weitere Greuelthaten zu verhüten. Jeder Widerstand gegen die Behörden würde exemplarisch bestraft werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 30. August. (Verschiedenes.) Behufs electrischer Beleuchtung des Bahnhofsterrains der Marienburg-Mlawkaer Bahn wird am nächsten Montag mit der Legung der nöthigen Leitung begonnen und die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Einrichtung schon nach vier Wochen in Betrieb gesetzt werden kann. — Dem Gutsbesitzer Tornow-Tragheim mußte der ganze Pferdebestand, 24 Stück, wegen Rotzkrankheit getödtet werden. — Am Donnerstag trat der Vorstand des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg zu einer Sitzung zusammen, in welcher demselben Mittheilung von den vom Bauinspector Steinbrecht angefertigten Entwürfen zur Wiederherstellung der Schloßkirche in der Marienburg gemacht wurde. Die vorgelegten Pläne werden zunächst dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zur Prüfung eingereicht werden.

— **Elbing,** 30. August. (Amtsentsetzung) Ein Lehrer hierselbst zeigte sich gegen seinen nächsten Vorgesetzten, den Hauptlehrer, so unfreundlich, daß er demselben nicht nur den Gruß, sondern auch den Dank verweigerte. Die Regierung in Danzig nahm die Sache sehr ernst und entließ den provisorisch angestellten R. sofort aus dem Dienste.

— **Dirschau,** 31. August. (Der Pferdehändler Thiedemann) ist wieder verhaftet worden, da er sich verdächtig gemacht hat, bei einem Verhör vor dem hiesigen Gericht einen Meineid geleistet zu haben. Er behauptete nämlich, den der Falschmünzerei verdächtigen Papenfuß nicht zu kennen, obwohl das Gegentheil der Fall sein soll.

— **Danzig,** 31. August. (Westpreußischer Fischereiverein.) Gestern Nachmittag fand im Landeshause unter dem Vorsitze des Oberregierungsraths Fink eine Vorstandssitzung des westpreußischen Fischereivereins statt. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wies hierauf der Vorsitzende darauf hin, daß zu den von dem Verein veranstalteten Fahrten aus der Casse kein Beitrag gewährt werde, sondern daß die Kosten lediglich von den Mitfahrenden getragen würden. Auch sei es nicht möglich, die einzelnen Mitglieder zu diesen Ausflügen durch Karten einzuladen; die Fahrten würden künftig durch Inserate und in dem localen Theil der Zeitungen bekannt gemacht werden. Wie schon früher mitgetheilt worden ist, soll im Jahre 1890 in Danzig eine internationale Züchterconferenz abgehalten werden, und es wurde eine aus dem Oberregierungsrath Fink, Hafenbauinspector Kummer und Dr. Seligo bestehende Commission gewählt, welche die vorbereitende Schritte thun soll. Mit dem Sitze in Bohnsack oder Neufähr soll ein Fischmeister angestellt werden, welchem die Küste von Neufahrwasser bis zur ostpreußischen Grenze und die Weichsel bis zum danziger Haupt als Revier zugetheilt werden wird. Von der Regierung ist dem Verein die früher gewährte Subvention von 2000 Mk. wiederum zugesagt und außerdem, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, Beihilfen zum Aussetzen von Krebsen in die durch die Krebspest entvölkerten Gewässer gegeben worden. Doch sollen die Besitzer der Gewässer mindestens die Hälfte der Kosten tragen. Die nächste Generalversammlung soll am 21. September abgehalten und nach Beendigung derselben eine Besichtigung der Arbeiten an der Weichselmündung vorgenommen werden. In verschiedene Festungsgräben sollen Karpfen und andere Fische ausgesetzt werden, und falls diese Besetzung gute Resultate ergiebt, wird beabsichtigt, allmählich alle Gräben mit guten Fischen zu besetzen.

— **Königsberg,** 31. August. (Auswanderer.) Gestern gingen von hier mit der Bahn etwa hundert russische Auswanderer nach Hamburg ab, von wo dieselben mit dem nach Amerika ausgehenden Dampfer sich nach Newyork begeben wollen. Die meistens ärmlichen Leute waren hier vorgestern Abend aus Rußland auf einem Dampfer eingetroffen.

— **Nakel,** 31. August. (Mit der Regulirung der Netze) wird jetzt energisch vorgegangen; so werden zwischen Nakel und Weißenhöhe 5 Durchstiche, zwischen Usch und Czarnikau 3 Durchstiche zur Geradelegung des Flusses hergestellt. Erstere Arbeiten sind dem Unternehmer Ueberein-Marienwerder, letztere dem Unternehmer Kirschke aus Mocker übertragen. Zur Zeit werden mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, so daß die Hauptarbeiten vor Eintritt des Winters beendet werden dürften.

— **Wongrowitz,** 31. August. (Von der Ansiedelungscommission) ist das im Kreise Wongrowitz belegene Rittergut Wysoka, bisher dem Gutsbesitzer v. Kolski gehörig, für 219 000 Mk. angekauft worden.

Locales.

Thorn, den 2. September 1889.

— **Sedanfeier.** Zum 19. Male seit dem ereignißvollen Tage gleichen Datums im Jahre 1870, da der „Empereur de France“ von seinem selbsterrichteten Throne stürzte, ist der Tag wiedergekehrt, der seit seiner ersten Feier für uns Deutsche ein Fest bedeutet, an dem sich Jung und Alt, Hoch und Niedrig in gleicher Fröhlichkeit betheiligt. In vielen Städten und Orten unseres Vaterlandes hat die allgemeine Begeisterung der ersten Zeit allmählig nachgelassen, aus dem lauten Jubel wurde ein ruhiges Fest und vielfach wird dasselbe vorzugsweise noch für die Jugend gefeiert. In Thorn hat das Fest seine Volksthümlichkeit behalten. Wie vor Jahren wanderten auch gestern Publikum aller Stände, zu Fuß und zu Wagen, im Civil und in Uniform, nach der Ziegelei, um an dem frohen Treiben theilzunehmen, das sich auf diesem angenehm bedachten Platze unserer sonst ärmlichen Umgebung abspielte. Mit dem Festzuge des Kriegervereins und der Gewerke in ihren historischen Trachten, der sich um 2 Uhr von der Esplanade aus in Bewegung setzte, durch die Stadt und das Bromberger Thor nach der Ziegelei marschirte, zog ein zahlreiches Publikum hinaus. Auf dem Bergplateau entwickelte sich sodann unter den im Laufe des Nachmittags mehr und mehr herausgeströmten Festtheilnehmern, zwischen all den Blumen- 2c. Verloosungen, Kuchen- und anderen Buden, an den Biertischen und vor den Musikcapellen ein zwanglos-heiterer Nachmittag frohester Geselligkeit und harmloser Unterhaltung. Im Gedenken an den patriotischen Anlaß des Festes betrat Rector Heidler von der Bromberger-Vorstadtschule die Rednertribühne und hielt eine längere begeisterte Ansprache, die etwa folgenden Wortlaut hatte: Ein neues Jahr schob sich zwischen uns und die Zeit von Sedan; es hat uns gealtert, aber wir sind jung geblieben in der Begeisterung für König und Vaterland; das Licht nimmt mit zunehmender Beleuchtungsfläche an Helle ab, die Wärme strahlt sich aus, aber unsere Vaterlandsliebe, wie viel von ihr auch abgegeben worden ist zur patriotischen Belebung eines jungen Geschlechts, ist darum nicht kälter geworden. Die dankbare Erinnerung an die Errungenschaft von Sedan ist das Kleinod, das wir unversehrt gerettet haben aus dem Pflichtenkreise unserer täglichen Beschäftigung, wir reichen davon weiter und behalten noch. An die Sorge für das eigne Haus, die Stadt, schließt sich die fürs Vaterland mit der Forderung, im Besitz seiner Güter dieselben zu erhalten, wir haben uns Bundesgenossen erworben und stehen da nicht zum Angriff, sondern zur Abwehr; je mehr auf feindlicher Seite Neid, Eifersucht und Haß wachsen, desto mehr fügt sich bei uns das zusammen, was entgegenstand; der Bund gibt in der Zeit der Unruhe Ruhe, inmitten des Bundes steht die jugendliche Gestalt des Kaisers, wie ein Fels im Meer, umschäumt zwar, aber doch in Ruhe, im Bewußtsein der Kraft, welche neidischem Gezänke stillen Gleichmuth entgegen setzen darf. „Wir halten fest am Frieden, wir wirken keinen Trug, wir haben an alten Ehren und neuen Siegen genug!“ Das sind Königs- und Volksgedanken bei der Sedanfeier. In solchem Willen sieht Deutschland seine Wohlfahrt, in solchem Sinn feiern wir heute das Fest, an der Ostgrenze zur Abwehr bereit zu stehen; möge dann Anfang und Ende der Abwehr der Ruf sein: Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!“ Nach dem begeisterten Hoch erfolgte die Absingung

---

„Rücken Sie Ihren Sessel dicht zu mir heran, daß keines Menschen Ohr meine Worte vernehme!“

Er gehorchte.

Er hätte in dieser Stunde Alles gethan, was diese Frau von ihm verlangt haben würde. Ein Geheimniß in Lord Rosegg's Leben, um das sie wußte, dieser weibliche Mephisto, welcher ihm da mit einer Miene gegenübersaß, die nur zu deutlich das Frohlocken verrieth, welches Sie über die Folterqualen empfand, die er litt!

Was konnte das für ein Geheimniß sein, durch das er Herr auf Schloß Rosegg werden sollte?

Wie ein Schwindel ergriff es ihn und minutenlang war er geneigt, an einem Zauberspuk zu glauben, der von dieser Frau im Sessel ihm gegenüber ausging und der ihn narrte, wie ein spielender Falter, um ihn im höchsten Taumel des Entzückens plötzlich in einen mit Blumen überdeckten Abgrund jählings hinabstürzen zu lassen.

XI.
Räthselhaft.

Nicht glänzender konnte ein Weihnachtsfest sein, als das, welches Lord Rosegg diesen Christabend seiner Tochter veranstaltete. Die langen Reihen der Wohnräume im Schlosse strahlten im hellsten Lichte, ein zahlreiche Gesellschaft war eingeladen. War es doch das letzte Fest, dem Manuela bis zu ihrem Hochzeitstag beiwohnen sollte.

Die schöne, junge Erbin sah heute ungewöhnlich vortheilhaft aus, ihre Augen leuchteten in einem seltsamen Feuer, um ihre Lippen lag ein frohes Lächeln; das weiße, rosengeschmückte Atlaskleid hob vortheilhaft ihre schlanke Gestalt.

Schön konnte man Lady Manuela freilich niemals nennen, aber ein unnennbahrer Zauber an Jugendfrische und Anmuth ließ sich ihr nicht absprechen.

Seit Madame von Waldau's Abreise war der Frohsinn auf Rosegg eingekehrt, und selbst Lord Rosegg sah, wenn schon nicht glücklich, so doch ruhiger aus. Alexander aber war der heißblütigste Romeo, den sich eine anspruchsvolle Julia nur wünschen konnte.

In einer Woche sollten die Neuvermählten in die weite Welt hinausreisen und erst im Frühling nach England zurückkehren, so lautete das Programm.

Alexander de Saint Claire befand sich im siebenten Himmel; ein Glück, wie er es nimmer zu erhoffen gewagt, war ihm zu Theil geworden und all das hatte er seiner wunderbaren Stimme, seinem schönen Antlitz zu verdanken.

„Nur eine Woche noch,“ sagte er sich, „und der Besitz von Rosegg, eine reiche Frau ist mir sicher gestellt! Arme, stolze Marie! Wie wird sie es ertragen! Je näher der Hochzeitstag heranrückt, desto mehr muß ich an sie denken, und doch soll ich ihr für immer entsagen! Aber keine Sentimentalität! Genug, wenn diese Comödie endlich ihren Abschluß findet, welche ich hier zu spielen gezwungen bin. Doch Geduld, nur noch eine Woche und das Ziel ist erreicht!“

Mitternacht war längst vorüber, als der Wagen mit dem letzten Gast sich entfernte und Manuela sich in ihr Zimmer zurückzog.

Auf dem Wege nach demselben konnte sie aber nicht umhin, einen Moment hinauszutreten auf den gedeckten Glasgang, der an der Rückseite des Schlosses dahinlief und von dem aus sich ein prächtiger Blick zu dem sternenübersäeten Himmelszelt darbot.

„Manuela,“ ließ da plötzlich ihres Vaters Stimme sich vernehmen, „Manuela, Du wirst Dich erkälten. Ich wähnte Dich längst auf Deinem Zimmer, und Du kannst Dir anstatt dessen hier auf der kühlen Terasse den Tod holen.“

„Papa, Du hier? O, Papa!“ fügte sie mit jähem Erschrecken hinzu. „Dir ist nicht wohl?“

Das Antlitz des alten Mannes war wirklich von unheimlicher Blässe.

„Papa, was ist Dir? Fühlst Du Dich unwohl?“ fuhr das junge Mädchen besorgten Tones fort.

„Ich bin allerdings nicht ganz wohl, mein Kind. Mir ist schon seit mehreren Tagen nicht wohl und ich ging eben mit dem Gedanken um, Dir morgen Alles mitzutheilen, im Falle Etwas geschehen sollte —“

Er hielt inne und griff sich mit der Hand nach der Stirn.

„Mein Kopf ist so schwer, Manuela, und wenn Du nicht zu müde bist, so tritt bei mir ein. Ich habe Dir eine wichtige Mittheilung zu machen!“

Sie folgte ihm befremdet und erschreckt zugleich.

Was bedeuteten diese Worte und seine sichtliche Aufregung?

„Setze Dich, mein Kind,“ sprach er, als Beide das Zimmer des Barons betreten. „Ich glaube nicht, daß mein Unwohlsein von irgend welcher Bedeutung ist; dennoch halte ich mich für verpflichtet, Dir Das zu sagen, was meine Seele belastet. Du stehst im Begriff, zu heirathen, und mußt deshalb Alles wissen! Die Last des Geheimnisses muß von meiner Seele genommen sein und Du kannst es dem Manne, welchem Du Dich vermählen willst, mittheilen oder nicht, wie Du es für gut findest; das ist Deine Sache. Wenn Du ihm Alles sagst und er Dich darum im Stiche läßt —“

Er hielt von Neuem inne und griff sich abermals mit der Hand nach der Stirn.

„Papa, Du solltest Dich zur Ruhe begeben!“ sprach Manuela besorgt.

„Nein, ich habe mich entschlossen, heute mit Dir zu sprechen, und wenn ich Dir jetzt nicht Alles mittheile, finde ich vielleicht nie wieder den Muth dazu. Du mußt es wissen! Du bist nicht eine Stunde Deines Lebens sicher. So lange jenes Weib lebt, ist es mir, als stündest Du auf einem Vulcan, der jede Stunde zum Ausbruch kommen kann. Du wirst vielleicht gut thun, Das, was ich Dir sage, auch Saint-Claire mitzutheilen. Verläßt er Dich in Folge dessen, so ist es doch besser für Dich, er verläßt Dich vor der Hochzeit als nachher! Ich weiß, daß ihm nur nach Deinem Gelde gelüstet und daß er ein Glücksjäger ist, und vielleicht ist es die größte Wohlthat, welcher er Dir erweist, wenn er Dich vor Deinem Hochzeitstage verläßt!“

Manuela sprang von ihrem Sitze auf.

(Fortsetzung folgt.)

der Nationalhymne, sodann setzte sich das frohe Treiben fort, die Capelle des Regiments von Borcke concertirte brav, Kinderspiele erheiterten die theilnehmende Jugend und die Zuschauer, bis der hereinbrechende Abend zum Aufbruch nöthigte und die meisten Theilnehmer im geschlossenen Zuge zur Stadt zurückkehrten, die ebenfalls zur Feier des Tages einen reichen Fahnenschmuck aufwies. Am Morgen wurde die Feier durch das Blasen eines Chorals vom Rathhausthurm eingeleitet. — Auch in den Schulen wurde des Sedantages gedacht. Ueber die Feier in der Bromberger-Vorstadtschule theilt man uns mit: In der Bromberger-Vorstadtschule hielt Rector Heidler die Festrede; besonders sei hier noch bemerkt, daß sich Lehrer Zedler Mühe gegeben hatte, mit den Knaben der Oberklassen ein auf den Sedantag bezügliches Festspiel von Conrad Meyer einzuüben, die zahlreichen Gäste hatten an der Feier besondere Freude. Die freiwilligen Gaben an den Cassen betrugen circa 380 Mk.

Militärisches. Die 8. Infanterie-Brigade wurde heute von dem hier anwesenden commandirenden General des II. Armeecorps. Exc. v der Burg besichtigt. Das Regiment Graf Schwerin begiebt sich morgen Vormittag per Bahn ins Manöverterrain bei Flatow und die Regimenter von der Marwitz und von Borke folgen übermorgen.

— **Theater** Die Sonnabendsvorstellung „Der Waldteufel" von W. Mannstädt und die gestrige Posse von Leon Treptow, „20 000 Mk Belohnung" fanden einen guten Besuch, eine gefällige Aufnahme und gute Darstellung. Namentlich war dieselbe am gestrigen Abend eine vortreffliche und man muß nur bedauern, daß der Liebe Müh an ein solch geist- und gehaltloses Stück verwendet wurde. Einen ganz besonderen Beifall erwarb sich Herr Perelli als Rentier Schindler und speciell wieder die mit klarer Stimme und vielem Ausdruck vorgetragene Gesangseinlage „Glück ohne Ruh, Liebe bist Du" erwarb ihm einen erheblichen und berechtigten Applaus. Frl. Anschütz (Fränzchen), Frau Tresper (Paula Hellwalt), Herr Maxmüller (Sternau), Herr Pötter (Meppe). Herr Henske (Kolbe) und die Anderen spielten ebenfalls recht brav. Wie wir nochmals erwähnen wollen, hat heute Montag, Frl Else Berndt ihr Benefiz Zur Aufführung gelangt der „Probepfeil" Am Dienstag wird eine Novität von Rudolph Kneisel: „Emmas Roman" aufgeführt. Kneisel hat sich mit seinen an überaus drastisch wirkender Comik reichen Stücken einen Namen gemacht. Es steht zu erwarten, daß auch dies Werk des Autors einen vollen Erfolg haben wird. Am Mittwoch wird ein bekanntes, stets gern gesehenes Volksstück der Birch-Pfeifer, „'s Lorle oder Dorf und Stadt" über die Bühne gehen. So unzählige Male dies Stück auch schon gegeben wurde, noch immer hat es ein zahlreiches Publicum angelockt und befriedigt.

— **Der Coppernicusverein** hatte für seine Mitglieder und etwa eingeführte Gäste eine Dampferfahrt in Aussicht genommen. Dieser Fahrt stellten sich jedoch technische Schwierigkeiten entgegen, so daß davon Abstand genommen werden mußte. An ihrer Stelle wird am Mittwoch ein Fest in der Ziegelei begangen werden, dessen Programm etwa folgendermaßen zusammengesetzt ist. Um $4^1/_2$ Uhr Café, 4–7 Uhr abwechselnd Concert, um $5^1/_2$ Uhr Spaziergang in den Wald mit Musik. Dortselbst Unterhaltungen. Um 7 Uhr Abendessen. Um 8 Uhr eventuell Tanz.

— **Vaterländischer Frauen-Verein.** Vom 1. Juli bis 27. August wurden unterstützt 14 Personen resp. Familien mit 56,50 Mk. baar; 7 Personen mit Kleidungsstücken, 3 Personen erhielten abwechselnd in 21 Häusern täglich Mittagstisch. An Kranke wurden vier Flaschen Wein gegeben. Die Armenpflegerin machte 82 Armen- resp. Armen-Krankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen dem Verein zu: 50 Meter Flanellreste; durch Schwester Johanna (Tuchmacherstraße 179) 26 Mk. baar von 7, Kleidungsstücke 1, 3 Flaschen vom Wein von 3 Gebern.

— **Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** hält am 6. und 7. September 1889 in Danzig seine Jahresversammlung ab. Die Tagesordnung lautet: 6. September, 10 Uhr Vormittags: Sitzung des Vorstandes im Stadtverordneten-Saale des Rathhause. 5–6 Uhr Nachmittags: Besichtigung der Caféschänken. 6 Uhr Nachmittags: Oeffentliche Besprechung der Mitglieder über die Mittel örtlicher Agitation im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses. 8 Uhr Abends: Volks-Versammlung im Bildungsvereins-Hause, Hintergasse 16. Folgende Vorträge sind angesagt: a) Mitwirkung der Frauen an der Mäßigkeitsarbeit. A. Lammers-Bremen. b) Die hauswirthschaftliche Erziehung der Mädchen aus dem Volke. Reichstags-Abgeordnete H. Rickert-Danzig. 7. September, 10 Uhr Morgens: Vereinstag im Bildungsvereins-Hause. 1. Begrüßung durch das Präsidium. 2. Jahresbericht und Rechenschaftsablegung durch den Geschäftsführer. 3. Abänderung der Satzungen. 4 Sachliche Verhandlungen: a) Trinkerheilanstalten: Pastor Hirsch-Lintorf. b) Verkauf von Schnaps. Mindestbetrag im Groß- und im Kleinhandel, Verbindung des letzteren mit anderen Kramgeschäften. 2 Uhr Mittags: Dampferfahrt nach der Westerplatte mit Damen. Abfahrt vom Johannisthore. Gemeinsames Mittagsessen daselbst (ohne Weinzwang); Couvert 2 Mark. Besichtigung der Caféschänke in Neufahrwasser. Bei gutem Wetter Rhedefahrt nach Zoppot.

— **Provinzialausschuß.** In der am 31. fortgesetzten Sitzung des westpreußischen Provinzialausschusses gelangten mehrere Vorlagen über Chausseebauten und Gewährung von Entschädigungen für Pferde, die wegen Rotzkrankheit getödtet worden sind, zur Berathung. Nach Beendigung der Sitzungen werden sich die Mitglieder nach der Westerplatte begeben, wo das Diner eingenommen werden soll.

— **Oeffentliche Belobigung.** Der Regierungspräsident hat den Eigenthümer Franz von Schidlowski, welcher zwei in die Weichsel gefallene Flösser, unter eigener Lebensgefahr errettete, eine Belobigung von 30 Mk. zuerkannt und macht dies unter lobender Anerkennung für Schiedlowski öffentlich bekannt.

— **Sperrung des Culmer Thores.** Das Culmer Festungsthor wird am Mittwoch und Donnerstag wegen Reparaturarbeiten, während der Nachtzeiten von Abends neun bis Morgens fünf Uhr für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

— **Oeffentliche Schlachthäuser.** Im Regierungsbezirk Marienwerder sind zur Zeit 7 öffentliche Schlachthäuser im Betriebe, und zwar in Thorn, Graudenz, Culm, Dt. Krone, Jastrow, Schlochau und Landeck. In Culm und Flatow sind Schlachthäuser im Bau begriffen, in Christburg, Stuhm. Pr. Friedland, Löbau, Kulmsee, Dt. Eylau, Schwetz, und Strasburg ist der Bau von solchen beschlossen, Die Schlachthäuser haben gekostet in Thorn 178 305 Mark, in Graudenz 135 700 Mark, in Konitz 73 100 Mark, in Dt. Krone 32 219 Mark Die Jahresausgabe beträgt mit Einschluß der Verzinsung und Amortisation in Thorn 19 228, Graudenz 9616, Konitz 5876 und Dt. Krone 3715 Mark, die Einnahme betrug in der Zeit vom 1. April 1888 bis zum 31. März d. Js. in Thorn 38 179, Graudenz 22 030, Konitz 9577 und Dt. Krone 5536 Mark, ein Beweis, wie gut sich die Schlachthäuser rentiren. Es wird pro Kopf der Bevölkerung verbraucht in Thorn 0,17 Stück Großvieh, 0,45 Stück Kleinvieh und 0,49 Schweine, in Graudenz 0,13 bzw. 0,45 und 0,49. Eine Erhöhung der Fleischpreise ist seit der Eröffnung der Schlachthäuser, nur in Konitz, und zwar um 5 Pfennig pro Pfund, eingetreten. Entschädigungsforderungen wurden von Privatschlächtern nur in Thorn, und zwar in Höhe von 9300 Mk. erhoben: gezahlt wurden dort 1241 Mk. In Thorn und Graudenz werden an Schachtgebühren erhoben: für Großvieh 3 Mark, Kleinvieh 0,50 Mark und Schweine 1,50 Mark (ohne die Gebühren für die Trichinenschau) pro Stück.

— **Jagdkalender.** Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Eichwild, männliches Roth- und Damwild, Rebböcke, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber und der Dachs. Die Eröffnung der Jagd auf Hasen ist von dem Bezirksausschuß auf den 15. September festgesetzt.

— **In neuerer Zeit werden die Geschäftsreisenden, welche Rußland** besuchen, einer schärferen Controlle Seitens der Fremdenpolizei unterworfen, als dies bisher der Fall war. Während nämlich bis vor kurzer Zeit ein vom russischen Consultat in Breslau oder Berlin visirter Paß zur Legitimirung der Geschäftsreisenden (waren dieselben nun Christen oder Juden) genügte, wird jetzt ein Unterschied in der Behandlung der christlichen und jüdischen Geschäftsleute gemacht. Hiernach müssen christliche Reisende, die in Rußland Geschäfte machen wollen, sich ein sog. Patent lösen dessen Preis 42 Rubel jährlich beträgt, während es jüdischen Kaufleuten überhaupt verboten ist, Aufträge zu sammeln und ihre Kundschaft zu besuchen. Innerhalb vierundzwanzig Stunden werden jüdische Geschäftsreisende von der russischen Polizei ausgewiesen. Dabei ist das Eigenthümliche, daß man sie ruhig die Grenze passiren und reisen läßt. wohin sie wollen, erst wenn sie an ihrem Reiseziel angekommen sind, ausweist.

— **Für Zimmervermiether.** Ein junger Maler, welcher zu seiner ferneren Ausbildung die berliner Academie besuchte, hatte bei einem Eisenbahnschaffner eine Stube für eine monatliche Miethe von zwölf Mark gemiethet und erhielt auf seinen speciellen Wunsch des Morgens Café, sowie das Mittagsessen am Familientisch für täglich 50 Pfg. Die Ausgaben deckte er durch den ihm von seinem auswärts wohnenden Vater gewährten Zuschuß und, soweit dieser nicht ausreichte, durch Ertheilung von Musikunterricht. Lange Zeit blieb das Verhältniß zwischen Vermiether und Miether ein ungetrübtes, bis der Letztere erkrankte und nachdem er im Hause des Vermiethers vierzehn Tage lang die sorgsamste Pflege genossen hatte, in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Nach seiner Genesung miethete der Maler eine andere, der Academie näher gelegene Stube und verpflichtete sich, die bei dem früheren Vermiether bis auf 46 Mark aufgelaufene Schuld zu tilgen, sobald er dazu im Stande wäre Der nachsichtige Gläubiger hatte lange Zeit Geduld, doch als er nach mehreren Jahren erfuhr, daß sein Schuldner inzwischen von seinem reichen Onkel eine seinen Verhältnissen entsprechend hohe Summe geerbt hatte, drang er energisch auf seine Befriedigung und klagte, als er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er in Güte nichts würde erreichen können. Der Beklagte gab zwar die Richtigkeit der Forderung zu, bestritt aber seine Verpflichtung zur Zahlung, weil die Forderung der zweijährigen Verjährung unterliege und er von dieser Gebrauch machen wolle. Der Richter hat jedoch die Verurtheilung ausgesprochen, weil nach dem Gesetz vom 31. März 1838 zwar die Forderungen der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung mit dem Ablauf von zwei Jahren verjähren, ein Eisenbahnschaffner aber, welcher seinem Miether an seinem Mittagstisch ausnahmsweise Beköstigung gewährt, zur Categorie der Gast- und Speisewirthe nicht zu rechnen sei, bei ihm vielmehr gemäß § 456 Theil I Titel 9 Allgemeines Landrecht die Verjährung durch Nichtgebrauch erst in einem Zeitraum von dreißig Jahren vollendet sein würde.

— **Vermißt** werden zwei ca. 3–4jährige Kinder, der $3^1/_2$jährige Stanislaus Kalinowski und das 4jährige Mädchen Marie Janitzki, beide auf Klein-Mocker in den Behrend'schen Häusern wohnhaft. Der Knabe bekleidet mit schwarzen Höschen, Schuhen und Strümpfen und sonst in Hemsärmeln und das Mädchen mit rosa Kleidchen, weißer Schürze und Wäsche gezeichnet M. J. haben sich am Sonnabend Nachmittag mit anderen Kindern entfernt und sind seitdem nicht zurückgekehrt. Wer etwa über den Verbleib der Kinder Auskunft ertheilt, wird gebeten, dies auf der Polizei hier oder in Mocker oder bei den besorgten Eltern zu thun.

a **Gefunden** wurde eine Cigarrentasche im Ziegeleiwäldchen, ein Portemonnaie mit über drei Mark Inhalt im Schützenhaus, 14 Brode zurückgelassen im Fährdampfer nach Schillno.

Aus Nah und Fern.

* (Ueber Gesundheitszustand und die Lebensweise des Papstes) erfährt man aus römischen Blättern mehrere interessante neue Einzelheiten. Personen, welche dem Papste aus Anlaß seines Namenstages ihre Glückwünsche persönlich darbringen durften, theilten übereinstimmend mit, daß Leo XIII. trotz der Hitze und trotz des Alters sich eines verhältnißmäßigen Wohlbefindens erfreut. Der Vatican ist in den fieberschwangeren römischen Augusttagen, wo die Mittagstemperatur Tag für Tag auf 32 Grad und darüber steigt, nichts weniger als ein empfehlenswerther Aufenthalt, und da der Papst sich weigert, den Vatican zu verlassen, so mußten besondere Veranstaltungen getroffen werden, um ihm das Verbleiben daselbst erträglich zu machen. Die Tageseintheilung des Papstes ist sehr regelmäßig. Er erhebt sich pünktlich um 6 Uhr, liest die Messe in seiner Privatcapelle und begiebt sich um $^1/_2$7 Uhr in die höher gelegenen Theile der vaticanischen Gärten, wo in der Nähe eines der Thürme der leoninischen Umwallung im Schatten uralter Steineichen ein lustiges Zelt für ihn errichtet ist, in welchem er nach einem frugalen Frühstück die Vormittagsstunden bis gegen zehn Uhr mit Lesen und Schreiben zubringt. Dann begiebt er sich in seine, in einem der oberen Stockwerke des Vaticans belegenen Gemächer zurück, um des Nachmittags von fünf bis sieben noch einmal zu jenem Zelt zurückzukehren. Der Versuch, den der Papst auch in diesem Hochsommer, wie in früheren machte, einen Theil der heißesten Tageszeit in dem reizenden, für Pius IV. erbauten Gartenhause zuzubringen, mußte der tiefen Lage dieses Häuschens wegen wieder aufgegeben werden. Nicht allein, daß der Papst in diesen Räumen von der Hitze mehr litt, als in den hohen und gut ventilirten Sälen des Vaticans, es hatte sich auch unter seiner Umgebung die Meinung verbreitet, daß man auch nicht ein paar Stunden in diesem Gebäude zubringen könne, ohne von der Malaria ergriffen zu werden, und die Monsignori drängten daher auf schleunigen Auszug. Aber der Papst, welcher den Aufenthalt in diesem Gartenhause ganz besonders liebt, war dazu nicht ohne Weiteres zu bewegen; erst seinem langjährigen Leibarzte, der alle seine Ueberredungskünste und sogar eine kleine Kriegslist aufbot, gelang es, ihn zum Verlassen desselben zu bestimmen.

* (Allerlei.) Die Arbeitgeber der berliner Eisen- und Stahlindustrie haben in den letzten Tagen sich zu einer Vereinigung zusammengethan, welche den Streikgelüsten und übertriebenen Forderungen der Arbeiter die Spitze bieten soll. Eine Commission wird die Geschäfte der Vereinigung leiten. — Um den Todestag Lassalles zu feiern, waren von den Socialdemocraten in Berlin an verschiedenen Punkten der Stadt rothe Fahnen angebracht. Während Beamten dieselben entfernten, brach die Menge in Hochrufen auf die Socialdemocratie aus. — Im August sind in Berlin über 50 Selbstmordfälle constatirt. — Die academische Kunstausstellung in Berlin ist am Sonnabend Nachmittag ohne weitere Feierlichkeit vor einer Anzahl geladener Gäste eröffnet worden. Der erste Eindruck, welchen die Ausstellung macht ist ungemein günstig und gefällig. — Der zu mehrmonatlicher Festungshaft verurtheilt gewesene dresdener Militärmusikdirector Trenkler ist von dem Könige Albert von Sachsen begnadigt worden. Eine Anzahl von angesehenen Bürgern Dresdens hatte bekanntlich ein Bittgesuch um Begnadigung an den König abgesandt. — Dem im berliner Thiergarten während der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph plötzlich vom Blitze erschlagenen Ulanen-Gefreiten Will wird auf Anordnung des Kaisers, der sich über den traurigen Vorfall einen genauen Bericht hat erstatten lassen, an der Unglücksstätte ein Gedenkstein errichtet werden. — Der Kaiser hat neuerdings wieder Auftrag gegeben, ihm ein kleines Nordlandspferd und zwar diesmal von der characteristischen, fahlgelben Farbe der norwegischen Gebirgspferde anzukaufen. Die mit dem Ankauf betraute Commission hat sich mit dem Besitzer eines preisgekrönten Trabers ins Einvernehmen gesetzt und das treffliche Pferd für 900 Mark erstanden.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 31. August 1889.)

Von A. J. Strisorör durch Schiffer Rucki 6 Traften 306 kief. Rundholz, 1091 kief. Balken und Mauerlatten, 6 kief. einfache Schwellen, 1004 tann. Balken und Mauerlatten, 2113 eich Plancons, 1370 eich. runde, 2792 einfache und 1160 doppelte Schwellen. D. Franke Söhne durch Kartagener 4 Traften 679 kief. Rundholz, 850 kief. Mauerlatten. Aron Safir durch denselben 1171 kief. Rundholz, 12 kief. Mauerlatten, 2 kief. einfache Schwellen. Rosiner und Sachsenhaus durch Rosiner 5 Traften 906 kief. Rundholz, 244 kief. Balken und Mauerlatten, 87 kief. Sleeper, 82 tann. Rundholz, 1097 tann. Balken und Mauerlatten, 764 eich. Plancons, 285 eich. runde, 164 eich. einfache und doppelte Schwellen, 220 Rund-Rüstern. H. Engelmann durch Nagier 1 Trafte 378 kief. Balken und Mauerlatten, 696 eich. runde und 8 einfache Schwellen. Th. Franke durch Strauch 826 kief Rundholz, 292 tann. Rundholz, 74 eich. Rundholz, 198 eich. runde Schwellen, 162 Rundelsen, 234 Rundbirken. Heppner und Klitscher durch denselben 85 kief. Balken und Mauerlatten, 67 eich. Plancons. Franz Bengsch durch denselben 4 Traften, 527 tann. Rundholz, 127 eich. einfache und doppelte Schwellen, G. Schramm durch denselben 237 kief. Rundholz. Ballentin und Markwald durch Rosenblatt 3 Traften 1504 kief Rundholz, 62 kief. Mauerlatten, 33 eich Plancons, 232 eich runde Schwellen. Rappaport durch denselben 80 kief. Mauerlatten, 316 kief. Sleeper, 51 eich runde und 1395 einfache und doppelte Schwellen.

(Vom 1. September 1889.)

Von Kaufmann Jos. Karpf durch Schiffer Kohane 5 Traften, 1646 kief. Rdholz, 5006 kief. Mauerlatten, 255 tann. Rdholz. Reinhold Baber und Ganz durch Böhm 5 Traften, 561 tann. Rdholz, 715 eich. Plancons. M. Bohm durch denselben, 5 Traften, 1238 kief. Rdholz, 1544 kief. Balken und Mauerlatten, 455 kief. Sleepers, 325 kief. einf. Schwellen, 100 tann. Mauerlatten, 950 eich. Rdklötze, 570 eich. einf. und dopp. Schwellen, 30 Rdeschen. Ferner durch Murawaczik 11 Traften, 3744 kief. Rdholz, 5140 kief Mauerlatten, 2000 kief. Sleepers, 170 kief. einf. Schwellen, 11 eich Quadratholz, 3550 eich. einf. und dopp. Schwellen, 1230 I und II Klasse eich. Weichenschwellen, 5100 Stäbe. Graf Plater durch denselben 534 kief. Rdholz, 688 kief, Balken und Mauerlatten, 1331 kief Sleepers, 1800 kief. einf. Schwellen.

Des Sedantages wegen ist die telegraphische Schluß-Curse ausgefallen.

Briefkasten.

Menschenfreund. Annonyme Zuchriften berücksichtigen wir principiell nicht.

Letzte Nachrichten.

Der General-Intendant der königlichen Theater in Dresden, Graf Platen-Hallermund, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Der Generalausschuß der streikenden Dockarbeiter lenkt in mildere Bahnen ein. Er hat den Aufruf, welcher alle londoner Arbeiter zum Ausstand aufforderte, zurückgenommen und ersucht dafür die Arbeiter England's um Unterstützung der streikenden Dockarbeiter.

Die chinesische Regierung soll die Ausweisung aller Yankee's aus China planen zur Revanche für die amerikanische Chinesenbill.

Aus Genua ist der Bankdirector Marquis Spinalo mit einer Viertel-Million Lire durchgebrannt. Bisher fehlt jede Spur des Flüchtigen.

Die japanische Stadt Kumatoto wurde durch ein Erdbeben zerstört. Man zählte über 1000 Todte und Verletzte.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen 10 Uhr 10 Min. Vormittags

London, 2. September. Gestern Nachmittags fand im Hydepark ein großes Meeting der streikenden Dockarbeiter statt, welchem 150 000 Arbeiter beiwohnten. Burns und andere Streikchefs hielten Reden, worin sie den festen Beschluß der Dockarbeiter betonten, den Streik weiter zu führen, bis die Forderungen bewilligt seien. Es wurden beträchtliche Geldsummen unter den Anwesenden zu Gunsten der Streikenden gesammelt. Die Ruhe blieb durchaus ungestört.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der hiesigen Königlichen Commandantur wird das **Culmer - Festungsthor** in den Nächten vom 4. zum 5. und vom 5. zum 6. September cr. und zwar von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens zur Ausführung fortifikatorischer Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter **gesperrt.**

Thorn, den 2. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen Theile des rechten Weichselufers zwischen dem Brückenthor und dem in der Nähe der Brücke belegenen Schankhaus 3 vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung als feste Lagerplätze für Klobenholz, Steine pp. an einzelne Interessenten zu vermiethen, soweit ein Bedürfniß hierfür vorhanden ist. Wir fordern hierdurch Diejenigen, welche dieserhalb mit uns in Unterhandlung treten wollen, auf, uns zunächst die von ihnen gewünschten Plätze nach Lage und Größe zu bezeichnen.

Thorn, den 30. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Prokuren - Register unter Nr. 116 eingetragen, daß der Kaufmann

Wiliam Landeker

zu Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma **W. Landeker** bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 456) den Kaufmann **Harry Landeker** zu Thorn ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Thorn, den 28. August 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September cr. resp. für die Monate Juli/September cr. wird **in der Höheren und Bürger-Töchterschule:**

am Dienstag, den 3. Septbr. cr.
von Morgens 9 Uhr ab

in der Knaben-Mittelschule:

am Mittwoch, den 4. Septbr. cr.
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 28. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Billets für verabreichtes Quartier mit oder ohne Verpflegung sind behufs Auszahlung der Entschädigung vom 3. September ab in unserem Einquartirungsbüreau niederzulegen.

Thorn, den 30. August 1889.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Käthner **Friedrich Fehrenz** aus Liebenberg, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Meineid verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern.

Ortelsburg, 28. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter: 26 Jahre. Größe: 1,62 m.
Statur: mittel. Haare: blond.
Stirn: hoch. Bart: rasirt.
Augenbraunen: blond. Augen: blau.
Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich.
Zähne: gut. Kinn: spitz.
Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gesund.
Sprache: polnisch und etwas deutsch.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch, 25. Septbr. cr.
Morgens 9 Uhr

werden auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne **26 ausrangirte Dienstpferde** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn, den 15. August 1889.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Frische Wallnüsse

pro Pfd. 0,30 Mk. zu haben im **Botanischen Garten.**

Verdingung.

Der Bedarf an 20 000 cbm. gesiebten Kieses für die Eisenbahn-Strecken Posen-Thorn-Bromberg und Gnesen-Jarotschin soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Anlieferung von gesiebtem Kies" versehen bis

Montag, den 16. Septbr. cr.
Vormittags 11 Uhr

an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Geschäfts-Büreau, St. Martin-Straße Nr. 40 eingesehen werden, auch sind daselbst Bietungsformulare nebst den Bedingungen gegen Entrichtung von 50 Pf. zu beziehen.

Posen, den 28. August 1889.

Kögl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Directionsbezirk Bromberg.)

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k. J. wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Privinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: **a)** Studirende, **b)** solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1 Januar 1890** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 20. Juli 1889.

Der Vorstand
des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen **ganz vorzügliche Dienste geleistet."** — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits **alle Hoffnung aufgegeben hatten.** Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v. I. Juni 1889.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.18
Alexandrowo	7.39	11.58	—	7.10
Inowrazlaw	7.03	12.12	5.59	10.13
Culmsee*	8.03	1.05	6.15	—
Insterburg †	7.54	12.17	6.51	10.08
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Bromberg	7.16	11.24	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.20	9.18
Culmsee*	9.06	—	3.51	9.36
Insterburg †	6.41	10.28	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Schneidemühler Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Mehrere tüchtige

Schlosser

finden dauernde Beschäftigung bei
Otto Tolke,
Maschinen-Fabrik, Marienwerder.

In unserem Verlage erscheint in etwa drei Wochen eine in Farbendruck ausgeführte nach den neuesten Quellen berichtigte

Wandkarte des Kreises Thorn.

Maßstab 1:50,000, Format circa 1,20 □ Meter.

Subscriptionspreis bis zum Erscheinen auf Leinwand gezogen mit Stäben **11 Mark.**

Nach Erscheinen tritt Preiserhöhung ein.

Diese Karte, in größtem Maßstab angelegt, enthält sämmtliche Ortschaften des Kreises in natürlicher Lage, sämmtliche Kunst- und Landstraßen und Wasserläufe 2c. und bietet ein übersichtliches Bild des Kreises in seinen neuen Grenzen. Dieselbe wird ganz besonders den pp. Behörden, Gutsbesitzern, Schulen, Hotels 2c. zu leichter Orientierung willkommen sein.

Gefälligen Bestellungen sehen entgegen.

Ostrowo, (Bez. Posen.) Ende August 1889.

J. Priebatsch's Buchhandlung.

Königsberger Bier

aus der Aktien-Brauerei „Ponarth" (Schifferdecker)

empfiehlt in Gebinden und Flaschen

B. Zeidler.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie

Ganze Loose à Mk. 3,30 auch **halbe** Antheile à Mk. 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie Sommersprossen und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

Lohse's Lilienmilch-Seife,

die mildeste „Toilette Seife", frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

Gustav Lohse, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien 2c.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**
Zeitungs - Kataloge sowie Kosten - Anschläge gratis.

Loose

der allgemeinen Ausstellung für **Jagd, Fischerei und Sport** zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**

à 1 Mark 15 Pfennig

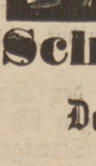
(incl. Porto und Liste)

10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Grundstücksverkauf.

Mein in **Inowrazlaw,** Kastellanstraße 32 belegenes Grundstück, verbunden mit einer **Restauration** und 5 kleineren Wohnungen beabsichtige ich, indem ich seit October 1888 in Crone a/B. wohne, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Näh. Auskunft bei dem Photographen Herrn **Sauerzopf** zu Inowrazlaw auch brieflich bei mir.

Gutzke,
Conditoreibesitzer.



Niederlage
feinster
Warschauer-Schuhwaaren
für
Damen und Herren.
J. Hirsch,
Nr. 447 Breitestraße Nr. 447.

Geschäfts-Verkauf. Sichere Existenz.

Ein seit vielen Jahren **nachweislich** mit bestem Erfolg betriebenes **Kurzwaaren-Geschäft** in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt ist umständehalber von **sofort** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Umsatz: 36 000 Mark.
Anzahlung: 6000 Mark.
Offerten an die Exped. d Ztg.

Tüchtige Verkäuferinnen der

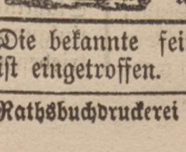
Damen-Confectionsbranche

suche für **Posen,** bei sehr hohem Gehalt. Bedingung: gute Figur, Kenntniß der polnischen Sprache, Ausweis über erfolgreiche längere Thätigkeit in angeführter Branche.

Antritt sofort, spätestens 1. October cr. Photographie und Gehaltsansprüche erbeten unter Chiffre **P. 2014** an **Rudolf Mosse, Posen.**

Brauner Wallach,

9jährig, 6", gesund, truppenfromm, gut geritten, auch als Einspänner gefahren, Versetzungshalber sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres durch die Expedition dieser Ztg.



Zum Verkauf.
Reitpferd für schw. Gew, braun. Wallach, truppenfromm. Näheres unt. **R.** in der Expd.

Die bekannte feine **Cervelatwurst** ist eingetroffen. **E. Szyminski.**

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn)

Dienstag, den 3. Sept. cr.

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Capelle des Inft.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61, unt. Leitung d. Hrn. **F. Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Schnittbillets von 9 Uhr ab 10 Pf.

Sommer-Theater-Thorn.
(Victoria-Saal.)

Letzte Woche!

Dienstag, den 3. Septbr. cr.

Ganz neu! Ganz neu!

Emmas Roman.

Lustspiel in 4 Acten von R. Kneisel.

Mittwoch, den 4. Septbr. cr.

Mit kleinen Preisen.

S'Lorle
oder
Dorf und Stadt.

Characterbild in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeifer.

In Vorbereitung als letzte Lustspiel-Novität.

Der Herr Major auf Urlaub.

C. Pötter, Theaterdirector.

Mittwoch, den 4. Septbr.
pünktlich 8 Uhr Abends Instr. □ u. Ballot in I.

Tuch- u. Buxkin-Rester
bei
Doliva & Kaminski.

Schnell-Stenographie!

Neu! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man nunmehr über 300 Silben per Minute; **übertrifft** gewöhnliche Schrift um das Zehnfache, **Stenographie** um 33 1/3 % **an Kürze.** Die preuß. Lehrerzeitung schreibt: „Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!" **Den Lehrgang zum Selbstunterricht** in wenigen Stunden **versendet** bei Einsendung von 1 Mark franco **der Erfinder: August Lehmann, Berlin Möckernstr. 112.**

Harmoniums

aus der Fabrik von **Schiedmayer, Stuttgart** empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.

---

1 Wohn. 2 Zim., 1 Dachstub. und Zub. für 320 Mk. von gl. oder 1. Oct. zu verm. Elisabethstr. 84, 2 Tr.

Bäckerei

ist per 1. October cr. zu vermiethen.

A. Borchardt, Fleischermeister.

Mehrere Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

Zum 1. Oct. sind in meinem neuerb. Hause a. Kirchhof z. Mocker Wohng. v. 2 Zim. u. Zub. z. verm. **Adolf Rux.**

Gut möblirte Zimmer, auch noch als Sommerwohn., sofort zu verm. Fischerstraße 129b gegenüber v. Eingange des botanischen Gartens.

Die von der verstorb. Frau Justizräthin Rimpler innegeh.

Wohnung

ist vom 1. Octbr. zu vermiethen.
A. Baron, Schuhmacherstr. 352.

---

1 fr. m. Z. z. v. Araberstr. 120, 3 Tr.

Culmerstraße 336

eine Wohnung, 4 Zimmer und Zub., für 600 Mark zu vermiethen.

Unsere geschätzten Abonnenten ersuchen wir hiermit höflichst, etwaige Unregelmäßigkeiten beim Austragen unserer Zeitung gefälligst **sofort** schriftlich oder mündlich behufs Abhülfe zu unserer Kenntniß zu bringen.

Die Expedition.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.